

Hausgottesdienst am 1. So. n. Trinitatis
6. Juni 2021
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bevor es los geht

Wir suchen in der Wohnung einen ruhigen, bequemen Ort.

Wir zünden eine Kerze an.

Wir werden still.

Persönliches Gebet

Himmlischer Vater,

manchmal laufen wir davon. Vor unseren Aufgaben, vor Problemen und Konflikten. Vor uns selbst. Wir kommen zu dir mit all unseren Irrwegen, all unseren Umwegen. Zeige du uns Ziel und Richtung. Leite uns auf den richtigen Weg, das Leben zu finden, begeistere uns, tröste uns, sei bei uns, wenn wir lachen und wenn wir weinen. Sei bei den Menschen, die in den Stürmen des Lebens drohen unterzugehen.

Schenke jetzt deinen Heiligen Geist.

Amen.

Einleitung zum 1. So. n. Trinitatis

Die Gnade unseres Herrn Jesus Christus und die Liebe Gottes und die Gemeinschaft des Heiligen Geistes sei mit uns allen.

Christus spricht zu seinen Jüngern: Wer euch hört, der hört mich, und wer euch verachtet, der verachtet mich. Luk 10,16

Wir feiern Gottesdienst in dem Wissen: Menschen können wohl Worte machen, aber Gott erfüllt sie mit Geist. Menschen lehren den Buchstaben, aber Gottes Geist öffnet den Sinn. Menschen zeigen Wege auf, aber Gottes Gnade gibt die Kraft, sie zu gehen. Darum bitten wir: Gott rede zu uns, wir möchten hören.

Wir feiern + im Namen des Vaters und des Sohnes und des Heiligen Geistes. Amen.

Lied Nun steht in Laub und Blüte CoSi 385

1. Nun steht in Laub und Blüte, Gott Schöpfer deine Welt. Hab Dank für alle Güte, die uns die Treue hält. Tief unten und hoch oben, ist Sommer weit und breit. Wir freuen uns und loben die schöne Jahreszeit.

2. Die Sonne, die wir brauchen, schenkst du uns unverdient. In Duft und Farben tauchen

will sich das Land und grünt. Mit neuerweckten Sinnen sehn wir der Schöpfung Lauf. Da draußen und da drinnen, da atmet alles auf.

3. Wir leben, Herr, noch immer vom Segen der Natur. Licht, Luft und Blütenschimmer sind deiner Hände Spur. Wer Augen hat, zu sehen, ein Herz, das staunen kann, der muß in Ehrfurcht stehen und betet mit uns an.

4. Wir wollen gut verwalten, was Gott uns anvertraut, verantwortlich gestalten, was unsre Zukunft baut. Herr, lass uns nur nicht fallen in Blindheit und Gericht. Erhalte uns und allen des Lebens Gleichgewicht.

5. Der Sommer spannt die Segel und schmückt sich dem zu Lob, der Lilienfeld und Vögel zu Gleichnissen erhob. Der Botschaft hingegeben stimmt fröhlich mit uns ein: Wie schön ist es, zu leben und Gottes Kind zu sein!

Text: Detlev Block 1978

Melodie: Wie lieblich ist der Maien

Rüstgebet

Unsere Hilfe steht im Namen des Herrn, der Himmel und Erde gemacht hat.

Gott erwartet Liebe und wir wünschen sie auch. Doch immer wieder leiden wir unter Lieblosigkeit von anderen wie bei uns selbst. Gute Vorsätze sind weithin vorhanden, doch es gibt soviel Kraftlosigkeit, soviel Ratlosigkeit, soviel Ängstlichkeit, soviel Verzweiflung. Gott überwinde unsere Abkehr von der Liebe mit seiner vorbehaltlosen Zuwendung und Gnade:

Der allmächtige Gott erbarme sich unser. Er vergebe uns unsre Sünde und führe uns zum ewigen Leben.

So spricht der HERR (und verheißt einen neuen Bund:) Ich will mein Gesetz in ihr Herz geben und in ihren Sinn schreiben, und sie sollen mein Volk sein, und ich will ihr Gott sein. Und sie sollen mich alle erkennen, beide, klein und groß; denn ich will ihnen ihre Missetaten vergeben und ihrer Sünden nimmermehr gedenken. Jeremia 31,33.34 - Wir dürfen gewiss sein: Gott hat sich uns zugewandt in Jesus Christus. In seiner Hingabe bis ans Kreuz sind Angst, Schuld und Tod überwunden. Aus seiner Vergebung können wir leben. Was gewesen ist, soll nicht mehr beschweren, was kommt muss uns nicht schrecken. Gottes Gnade ist unseres Lebens Freude und Kraft.

Psalmgebet (Introitus - ELKG 046)

Der HERR erlöst das Leben | seiner Knechte, *
und alle, die auf ihn trauen, | werden frei von Schuld.

Ps 34,23

Ich will den HERRN | loben allezeit; *
sein Lob soll immerdar in | meinem Munde sein.
Als ich den HERRN suchte, ant- | wortete er mir *
und errettete mich aus | aller meiner Furcht.
Schmecket und sehet, wie | freundlich der HERR ist. *
Wohl dem, der | auf ihn trau-et!
Fürchtet den HERRN, ihr | seine Heiligen! *
Denn die ihn fürchten, haben | keinen Mangel.
Reiche müssen | darben und hungern; *
aber die den HERRN suchen, haben keinen Mangel an | irgendeinem Gut.
Ehre sei dem Vater und dem Sohne
und dem Heiligen Geist,
wie es war im Anfang, jetzt und immerdar
und von Ewigkeit zu Ewigkeit. Amen

Kyrie

Kyrie eleison! Herr erbarme dich!
Christe eleison! Christe erbarme dich!
Kyrie eleison! Herrn erbarme dich!

Gloria (ELKG 131 / EG 179):

1. Allein Gott in der Höh sei Ehr / und Dank für seine Gnade,
darum dass nun und nimmermehr / uns rühren kann kein Schade.
Ein Wohlgefalln Gott an uns hat; / nun ist groß Fried ohn Unterlass,
all Fehd hat nun ein Ende.

Gebet des Tages

Allmächtiger Gott, barmherziger Vater,
in die Welt kommst du durch dein Wort. Hilf uns, auf Dich zu hören, auf Deine Stimme in
der Welt. Öffne unsere Ohren und unsere Herzen für die Fragen, die Du uns heute stellst.
Du willst gehört werden und willst auch, dass wir dein Wort weitergeben. Wir stoßen da
auch auf geschlossene Ohren und Herzen, wie wir es eben auch von uns selbst kennen.
Du gibst deinem Wort die Kraft und Schönheit, dass es auch durch uns zu hören ist.
Und wenn wir unbeachtet bleiben, dein Wort ungehört und missachtet, schenke uns das
Vertrauen, dass du doch da bist. Das bitten wir Dich durch Deinen Sohn Jesus Christus, der
mit Dir und der Kraft des Heiligen Geistes lebt und wirkt heute und allezeit. Amen.

Lesung aus den Briefen des Neuen Testaments (Epistel)

Die Epistel steht im 1. Johannesbrief im 4. Kapitel:

16 Gott ist Liebe; und wer in der Liebe bleibt, der bleibt in Gott und Gott in ihm. 17 Darin ist die Liebe bei uns vollendet, auf dass wir die Freiheit haben, zu reden am Tag des Gerichts; denn wie er ist, so sind auch wir in dieser Welt. 18 Furcht ist nicht in der Liebe, sondern die vollkommene Liebe treibt die Furcht aus. Denn die Furcht rechnet mit Strafe; wer sich aber fürchtet, der ist nicht vollkommen in der Liebe. 19 Lasst uns lieben, denn er hat uns zuerst geliebt. 20 Wenn jemand spricht: Ich liebe Gott, und hasst seinen Bruder, der ist ein Lügner. Denn wer seinen Bruder nicht liebt, den er sieht, der kann nicht Gott lieben, den er nicht sieht. 21 Und dies Gebot haben wir von ihm, dass, wer Gott liebt, dass der auch seinen Bruder liebt. 1. Johannes 4,16b-21

Hallelujavers:

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Deine Mahnungen, HERR, sind gerecht in Ewigkeit; *
unterweise mich, so lebe ich.

Psalm 119,144

Halleluja, Halleluja, Halleluja

Lied Nun bitten wir den Heiligen Geist ELKG 99

1 Nun bitten wir den Heiligen Geist um den rechten Glauben allermeist, dass er uns behüte an unserm Ende, wenn wir heimfahn aus diesem Elende. Kyrieleis.

2 Du wertest Licht, gib uns deinen Schein, lehr uns Jesus Christ kennen allein, dass wir an ihm bleiben, dem treuen Heiland, der uns bracht hat zum rechten Vaterland. Kyrieleis.

3 Du süße Lieb, schenk uns deine Gunst, lass uns empfinden der Lieb Inbrunst, dass wir uns von Herzen einander lieben und im Frieden auf einem Sinn bleiben. Kyrieleis.

4 Du höchster Tröster in aller Not, hilf, dass wir nicht fürchten Schand noch Tod, dass in uns die Sinne - nicht verzagen, wenn der Feind wird das Leben verklagen. Kyrieleis.

Lesung aus dem Evangelium

Das Evangelium zum Trinitatisfest lesen wir bei Lukas im 16. Kapitel

Ehre sei Dir, Herre!

19 Es war aber ein reicher Mann, der kleidete sich in Purpur und kostbares Leinen und lebte alle Tage herrlich und in Freuden. 20 Ein Armer aber mit Namen Lazarus lag vor

seiner Tür, der war voll von Geschwüren 21 und begehrte sich zu sättigen von dem, was von des Reichen Tisch fiel, doch kamen die Hunde und leckten an seinen Geschwüren. 22 Es begab sich aber, dass der Arme starb, und er wurde von den Engeln getragen in Abrahams Schoß. Der Reiche aber starb auch und wurde begraben. 23 Als er nun in der Hölle war, hob er seine Augen auf in seiner Qual und sah Abraham von ferne und Lazarus in seinem Schoß. 24 Und er rief und sprach: Vater Abraham, erbarme dich meiner und sende Lazarus, damit er die Spitze seines Fingers ins Wasser tauche und kühle meine Zunge; denn ich leide Pein in dieser Flamme. 25 Abraham aber sprach: Gedenke, Kind, dass du dein Gutes empfangen hast in deinem Leben, Lazarus dagegen hat Böses empfangen; nun wird er hier getröstet, du aber leidest Pein. 26 Und in all dem besteht zwischen uns und euch eine große Kluft, dass niemand, der von hier zu euch hinüberwill, dorthin kommen kann und auch niemand von dort zu uns herüber. 27 Da sprach er: So bitte ich dich, Vater, dass du ihn sendest in meines Vaters Haus; 28 denn ich habe noch fünf Brüder, die soll er warnen, damit sie nicht auch kommen an diesen Ort der Qual. 29 Abraham aber sprach: Sie haben Mose und die Propheten; die sollen sie hören. 30 Er aber sprach: Nein, Vater Abraham, sondern wenn einer von den Toten zu ihnen ginge, so würden sie Buße tun. 31 Er sprach zu ihm: Hören sie Mose und die Propheten nicht, so werden sie sich auch nicht überzeugen lassen, wenn jemand von den Toten auferstünde.

Lukas 16,19-31

Lob sei Dir, o Christe!

Glaubensbekenntnis

Ich glaube an Gott den Vater, den Allmächtigen,
Schöpfer Himmels und der Erden.
Und an Jesus Christus,
Gottes eingeborenen Sohn, unsern Herrn,
der empfangen ist vom Heiligen Geist,
geboren von der Jungfrau Maria,
gelitten unter Pontius Pilatus,
gekreuziget, gestorben und begraben,
niedergefahren zur Hölle,
am dritten Tage auferstanden von den Toten,
aufgefahnen Himmel,
sitzend zur Rechten Gottes, des allmächtigen Vaters,
von dannen er kommen wird,
zu richten die Lebendigen und die Toten.
Ich glaube an den Heiligen Geist,
eine heilige, christliche Kirche, die Gemeinde der Heiligen,
Vergebung der Sünden,
Auferstehung des Fleisches und ein ewiges Leben.
Amen

Lied Gott liebt diese Welt ELKG 540

1 Gott liebt diese Welt, und wir sind sein Eigen. Wohin er uns stellt, sollen wir es zeigen: Gott liebt diese Welt.

2 Gott liebt diese Welt. Er rief sie ins Leben. Gott ists, der erhält, was er selbst gegeben. Gott gehört die Welt.

5 Gott liebt diese Welt. Durch des Sohnes Sterben hat er uns bestellt, sein Reich zu ererben. Gott erneut die Welt.

6 Gott liebt diese Welt. In den Todesbanden keine Macht ihn hält. Christus ist erstanden: Leben für die Welt.

Predigt zu Jona 1,1-2,2 (3-10) 11

„Es geschah das Wort des HERRN zu Jona, dem Sohn Amittais: Mache dich auf und geh in die große Stadt Ninive und predige wider sie; denn ihre Bosheit ist vor mich gekommen. Aber Jona machte sich auf und wollte vor dem HERRN nach Tarsis fliehen und kam hinab nach Jafo. Und als er ein Schiff fand, das nach Tarsis fahren wollte, gab er Fährgeld und trat hinein, um mit ihnen nach Tarsis zu fahren, weit weg vom HERRN. Da ließ der HERR einen großen Wind aufs Meer kommen, und es erhob sich ein großes Ungewitter auf dem Meer, dass man meinte, das Schiff würde zerbrechen. Und die Schiffsleute fürchteten sich und schrien, ein jeder zu seinem Gott, und warfen die Ladung, die im Schiff war, ins Meer, dass es leichter würde. Aber Jona war hinunter in das Schiff gestiegen, lag und schlief. Da trat zu ihm der Schiffsherr und sprach zu ihm: Was schläfst du? Steh auf, rufe deinen Gott an! Vielleicht wird dieser Gott an uns gedenken, dass wir nicht verderben. Und einer sprach zum andern: Kommt, wir wollen losen, dass wir erfahren, um wessentwillen es uns so übel geht. Und als sie losten, traf's Jona. Da sprachen sie zu ihm: Sage uns, um wessentwillen es uns so übel geht? Was ist dein Gewerbe, und wo kommst du her? Aus welchem Lande bist du, und von welchem Volk bist du? Er sprach zu ihnen: Ich bin ein Hebräer und fürchte den HERRN, den Gott des Himmels, der das Meer und das Trockene gemacht hat. Da fürchteten sich die Leute sehr und sprachen zu ihm: Was hast du da getan? Denn sie wussten, dass er vor dem HERRN floh; denn er hatte es ihnen gesagt. Da sprachen sie zu ihm: Was sollen wir denn mit dir tun, dass das Meer stille werde und von uns ablasse? Denn das Meer ging immer ungestümer. Er sprach zu ihnen: Nehmt mich und werft mich ins Meer, so wird das Meer still werden und von euch ablassen. Denn ich weiß, dass um meinetwillen dies große Ungewitter über euch gekommen ist. Doch die Leute ruderten, dass sie wieder ans Land kämen; aber sie konnten nicht, denn das Meer ging immer ungestümer gegen sie an. Da riefen sie zu dem HERRN und sprachen: Ach, HERR, lass uns nicht verderben um des Lebens dieses Mannes willen und rechne uns nicht unschuldiges Blut zu; denn du, HERR, tust, wie dir's gefällt. Und sie nahmen Jona und warfen ihn ins Meer. Da wurde das Meer still und ließ ab von seinem Wüten. Und die Leute fürchteten den HERRN sehr und brachten dem HERRN Opfer dar und taten Gelübde.

Der HERR ließ einen großen Fisch kommen, Jona zu verschlingen. Und Jona war im Leibe des Fisches drei Tage und drei Nächte. Und Jona betete zu dem HERRN, seinem Gott, im Leibe des Fisches [und Jona sprach: Ich rief zu dem HERRN in meiner Angst, und er antwortete mir. Ich schrie aus dem Rachen des Todes, und du hörtest meine Stimme. Du warfst mich in die Tiefe, mitten ins Meer, dass die Fluten mich umgaben. Alle deine Wogen und Wellen gingen über mich, dass ich dachte, ich wäre von deinen Augen verstoßen, ich würde deinen heiligen Tempel nicht mehr sehen. Wasser umgaben mich bis an die Kehle, die Tiefe umringte mich, Schilf bedeckte mein Haupt. Ich sank hinunter zu der Berge Gründen, der Erde Riegel schlossen sich hinter mir ewiglich. Aber du hast mein Leben aus dem Verderben geführt, HERR, mein Gott! Als meine Seele in mir verzagte, gedachte ich an den HERRN, und mein Gebet kam zu dir in deinen heiligen Tempel. Die sich halten an das Nichtige, verlassen ihre Gnade. Ich aber will mit Dank dir Opfer bringen. Meine Gelübde will ich erfüllen. Hilfe ist bei dem HERRN.] Und der HERR sprach [nach den drei Tagen] zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.

Liebe Gemeinde, liebe Schwestern und Brüder in Christus!

Wenn Jona auftritt, geht es lebendig zu. Unstet und flüchtig! Ein flatterhafter Geselle ist er also.

Dazu passt schon sein Name – er bedeutet »Taube«. Die Taube flattert durch die Lüfte, sie spielt eine wichtige Rolle im Alten Testament, als sie mit einem grünen Zweig im Schnabel zur Arche zurückkehrt und Mensch und Tier die frohe Kunde von der Errettung vor der Sintflut überbringt.

Die Taube steht für das Leben. Im Neuen Testament zeigt sich an ihrem Erscheinen, zum Beispiel bei der Taufe Jesu, die Kraft des Heiligen Geistes.

Der Mann mit dem Namen Jona, auch er soll eine Botschaft überbringen. Gott trägt Jona auf, den Menschen in Ninive den Untergang der Stadt anzukündigen. Nur fünf Worte sind das im hebräischen Wortlaut, aber diese voll von bedrohlicher Energie: Keine weiteren Chancen, kein Aufschub, sondern ein Ultimatum. In vierzig Tagen ist Schluss mit euch; denn eure Bosheit ist vor mich gekommen.

Von diesem ausgesprochen unangenehmen Auftrag, nämlich bösen Menschen ihr Bosheit vor Augen zu halten, fühlt Jona sich vollkommen überfordert. Er bekommt es mit der Angst zu tun, vielleicht ahnte er schon, wie aussichtslos dieses Unterfangen war und deshalb nimmt er die Beine in die Hand, hinab zum nächstbesten Hafen, auf das nächstbeste Schiff, in entgegengesetzte Richtung.¹ ... Fahrkarte gelöst, Kabine bezogen. Ziel: Ende der Welt, dort, wo Gottes Arm nicht hinreicht. Dies ist etwas, was sich durchaus nachempfinden lässt.

Mindestens ebenso sympathisch ist die Ehrlichkeit, mit der Jona später auf dem Schiff zu Werke geht. Er drückt nicht rum, versucht nicht andere dazu zu bewegen, sich einen

¹ Tarsis liegt an der spanischen Südwestküste. Damals eine Schiffsreise, die bis zu einem Jahr dauerte.

anderen Sündenbock zu suchen, und will auch nicht sein Leben retten. Sondern er spielt mit offenen Karten: An mir liegt es, dass wir in dieser misslichen Situation sind. Und ich bin bereit, Verantwortung zu übernehmen und für mein Fehlverhalten einzustehen. Hut ab, Jona!

Dass Jona dann später doch noch nach Ninive geht und den Menschen dort eine Bußpredigt hält, die sich gewaschen hat, ist mutig und nötig. Respekt ab. Und dass er dann am Ende frustriert ist, dass Gott noch einmal Gnade vor Recht ergehen lässt, ist so wunderbar menschlich und nachvollziehbar.

Jona ist ein sympathischer Prophet – bei dem es leichtfällt, sich in seinem Verhalten wiederzuentdecken.

Viel befremdlicher als das Verhalten des Propheten Jona kommt uns dagegen vielleicht das Handeln Gottes vor, das uns hier vor Augen gestellt wird. Gott, der die Bewohner der Stadt Ninive, für die er als Gott Israels nach damaligem Verständnis gar nicht „zuständig“ war, mit Drohungen zur Umkehr ruft. Gott, der eine ganze Gruppe von Menschen in Lebensgefahr bringt, weil einer sich verrannt hat. Gott, der anscheinend ein Menschenopfer fordert, bis das Unwetter nachlässt. Gott, der es nicht zuzulassen scheint, dass jemand sich zu seiner eigenen Schwäche bekennt, sondern ihn nicht von der Angel lässt.

Das alles ist nicht sympathisch, sondern befremdlich, beunruhigend – vielleicht sogar verstörend.

Es gehört meiner Einschätzung nach zu den Stärken der biblischen Erzählungen und der biblischen Beschreibungen Gottes, dass sie die befremdlichen und beunruhigenden Erfahrungen menschlichen Lebens nicht einfach von Gott abkoppeln, sondern sie auch an diesen Stellen Gott am Werk sehen.

Was für eine harmlos- oberflächliche Religion wäre das Christentum, wenn wir sagen würden: „Unser Gott ist ein lieber, freundlicher Gott. „Der tut niemandem etwas!“ Und wo all das andere, schreckliche, unfassbare... herkommt, was auf der Welt geschieht, puh – das wissen wir auch nicht. Das muss wohl irgendwie ein Betriebsunfall sein!“

In der Bibel werden auch noch die Schattenseiten des Lebens mit Gott zusammengebracht, wenn Gott als der in den Blick gerät, bei dem zur Kehrseite seiner Liebe auch Eifer und Zorn gehören. Wenn wir davon hören, dass Gott dem Bösen, dem Unrecht, dem, was Leben zerstört, nicht nur freundlich bittend, sondern energisch entgegentritt. Wenn wir auch manchmal – wie hier bei Jona – davon hören und lesen, dass Gott sich selbst noch in befremdlichen Ereignissen verbirgt.

Das müssen wir nicht notwendigerweise als angenehm empfinden. Aber die Realität unseres Lebens bildet ein solch komplexes Gottesbild sicherlich besser ab als ein allzu rosarot, harmlos gemaltes Bild von Gott.

Oft finden wir Christen es unangenehm, wenn uns unsere Mitmenschen auf die düsteren Stellen der Bibel ansprechen, auf Grausamkeit und Unverständliches. Und ganz oft hört man dann in solchen Gesprächen: „An einen Gott, der so etwas tut oder sagt oder zulässt, kann ich nicht glauben.“

Und ich kann das gut nachvollziehen, weil Menschen hier das Leid von anderen sehr realistisch und sehr bewusst wahrnehmen. Aber ich glaube, es gibt auch das andere: Dass Menschen nicht mehr an Gott glauben können, weil er eigentlich mit großen Teilen ihres Lebens nichts mehr zu tun zu haben scheint.

Ein ehemaliger evangelischer Militärbischof hat mit Blick auf die kirchlichen Verlautbarungen zur Corona-Krise kritisch angemerkt, dass das vehemente Abstreiten, dass die derzeitige Krise irgendetwas mit Gott zu tun haben könnte, dazu führt, dass die Rede von Gott am Ende irrelevant und unkonkret werde.² Das heißt nicht, ein Ereignis wie Corona gleich für eine Strafe für irgendeine Sünde, die uns grad besonders gut in den Kram passt, zu halten, aber eben doch mit Gott in allem zu rechnen.

Wenn wir von der Allmacht Gottes ausgehen, dann bedeutet das tatsächlich, dass Gott nicht nur für den Bereich „Gottesdienst“ und „persönliche Frömmigkeit“ zuständig ist, sondern dass unser ganzes Leben, das Geschick unserer Stadt und unseres Landes, ja der ganzen Welt von ihm umfassen ist.

Das aber ist beunruhigend und tröstlich zugleich. Beunruhigend, weil wir Gott und das Leid der Welt nicht einfach chirurgisch sauber voneinander trennen können. Sondern es gehört zu den Abgründen des christlichen Glaubens, auch damit zu rechnen, dass Gott uns unbegreifliche, oft auch schwer aushaltbare Wege führt.

Tröstlich aber, weil wir offensichtlich noch in allem Leiden, allem Schrecklichen, in allem, was uns die Sprache verschlägt, nicht gott-los sind, sondern wir immer noch den am Werk sehen dürfen, der uns eigentlich ganz anders begegnet.

Denn auch davon erzählt ja die Jona-Geschichte, dass am Ende Gottes Menschenliebe, Gottes Freundlichkeit und Gottes Erbarmen siegen. Jona kommt nicht ums Leben. Die Seeleute werden gerettet. Ninive wird nicht zerstört. Gottes Liebe siegt immer über seinen Zorn und das, was wir nur als seine dunklen Seiten wahrnehmen können.

„Und der HERR sprach zu dem Fisch, und der spie Jona aus ans Land.“ Gott spricht und es geschieht. Im Hebräischen steht hier ein Wort, das immer mit Ekel verbunden ist: und der Fisch „kotzte Jona aus ans Land“, müssten wir übersetzen.

Dabei verweist uns das Schicksal des Jona auf Gottes größtes Liebes- und Rettungsprojekt. Jesus Christus deutet sein eigenes Geschick zwischen Karfreitag und Ostern mit Bezug auf

² <https://www.faz.net/aktuell/politik/warum-schweigen-die-evangelischen-bischoefe-zu-corona-16771983.html> (Stand: 2.6.2021).

die drei Tage, die Jona im Bauch des Fisches war. Der Tod hat ihn ausgespien / ausgekotzt, weil das lebendig gewordene Wort Gottes schwer im Magen liegt und er sich am Leben selbst, an Jesus Christus den Tod angefressen und damit den Magen verdorben hat.

Jeder getaufte Christ hat das ebenfalls erlebt: Als wir nämlich in unserer Taufe im Taufwasser „mit Christus in den Tod begraben worden sind“, wie Paulus das ausdrückt,³ „so sind wir mit Christus auch schon auferstanden.“ Der Tod wird letztlich auch uns ausspeien / auskotzen, weil er merkt, zu wem wir gehören.

Daran lässt sich am deutlichsten und am verbindlichsten und wirklich end-gültig erkennen, dass Gottes Liebe über alles gesiegt hat, was uns manchmal an Gott befremdlich vorkommen mag. Wann immer es scheint, als würde Gott uns allein lassen, wie diesen Jesus am Kreuz, der die Klage über seine Gottverlassenheit in die Welt schreit, dann dürfen wir wissen: Es ist Ostern geworden. Und es wird auch für uns Ostern – nach allem Schrecklichen, nach allem Leid, nach allem, was wir heute nicht verstehen, sondern nur beklagen können. Vielleicht dauert es manchmal drei Tage wie bei Jona und Jesus Christus, vielleicht auch nur drei Stunden oder drei Monate, drei Jahre oder dreißig Jahre. Aber Ostern wird es.

Was wir zuletzt von Jona lernen können, ist das Beten. Denn genau das macht er im Bauch des Fisches. Trotz seiner Schuld und obwohl Gott sich ihm so schmerzhaft in den Weg gestellt hat, bleibt er an Gott dran und betet.

Den schlimmsten Stürmen erst mal entkommen, und trotzdem einem ungewissen Schicksal ausgeliefert, raunt er in seiner bergenden Wal-Kathedrale Worte, die er sich nicht selbst ausdenken konnte oder musste. Er leiht sich Worte, die seiner Seele einmal eingepägt wurden und in die er seine Gefühle, seine Angst und seine Zweifel hineinzulesen und hineinzulegen vermag. Gut, wenn da ein Schatz an Gebeten im Gedächtnis, in der Seele bewahrt ist.

Ja, manchmal ist es im Leben einfach dran, Gott die eigene Not zu klagen und Gott eben auch bei seiner Verantwortung für diese Welt zu packen. Das ist auch eine Art und Weise, Gott als Gott anzuerkennen.

Und zu anderen Zeiten ist es dann wieder dran, Gott zu loben und zu danken, wie Jona es tut, als er im Bauch des Fisches erlebt, dass Gott ihn nicht verlassen und bestraft hat, sondern er ihn gerettet hat, ihn liebt, ihn auch noch am tiefsten Punkt seines Lebens hält.

Unsere Kirchen sind Walfischbäuche. Bergende, große Segensräume, in denen wir den Lärm und alle Alltagsorgen für einen Moment hinter uns lassen können. In denen wir dem Herzschlag des Wals – vor allem aber den Worten Gottes – lauschen und mit ihm reden können. Räume, in denen uns Gottes Segen auf den Kopf zugesagt wird. Trost für aufgewühlte Seelen, bis der große bergende Raum uns wieder in den Lärm des Alltags entlässt. Wir gehen verändert, wenn wir uns von Gott gesehen, angenommen und

³ Römer 6

gesegnet wissen und dann vielleicht auch mit Vertrauen dorthin, wohin Gott uns sendet.
Amen

(Michael Hüstebeck)

Lied Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut ELKG 233

1 Sei Lob und Ehr dem höchsten Gut, dem Vater aller Güte, dem Gott, der alle Wunder tut, dem Gott, der mein Gemüte mit seinem reichen Trost erfüllt, dem Gott, der allen Jammer stillt. Gebt unserm Gott die Ehre!

4 Ich rief zum Herrn in meiner Not: "Ach Gott, vernimm mein Schreien!" Da half mein Helfer mir vom Tod und ließ mir Trost gedeihen. Drum dank, ach Gott, drum dank ich dir; ach danket, danket Gott mit mir! Gebt unserm Gott die Ehre!

5 Der Herr ist noch und nimmer nicht von seinem Volk geschieden; er bleibt ihre Zuversicht, ihr Segen, Heil und Frieden. Mit Mutterhänden leitet er die Seinen stetig hin und her. Gebt unserm Gott die Ehre!

6 Wenn Trost und Hilf ermangeln muss, die alle Welt erzeiget, so kommt, so hilft der Überfluß, der Schöpfer selbst, und neiget die Vateraugen denen zu, die sonst nirgends finden Ruh. Gebt unserm Gott die Ehre!

7 Ich will dich all mein Leben lang, o Gott, von nun an ehren, man soll, Gott, deinen Lobgesang an allen Orten hören. Mein ganzes Herz ermunte sich, mein Geist und Leib erfreue dich! Gebt unserm Gott die Ehre!

Fürbittgebet

Lasst uns beten für unsere Mitmenschen, für alle, die unserer Sorge anvertraut sind, für die Familie, die uns gegeben ist, für alle, die uns nahestehen, für alle, mit denen wir täglich zu tun haben; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten um eine lebensfähige und menschliche Gesellschaft, um wechselseitiges Vertrauen und um Solidarität überall, wo Menschen zusammen leben und arbeiten, um Ehrlichkeit im Geschäftsleben, um gute Arbeitsbedingungen und um gerechten Lohn; dass sachkundig und verantwortlich für die Zukunft unseres Landes gearbeitet werde und dass man Sorge trage für den inneren Frieden unseres Volkes; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Früchte der Erde, um gutes Wetter, um gesunde Lebensbedingungen und um verantwortungsvollen Umgang mit dem, was uns anvertraut ist: dass alle Menschen empfangen, was sie zum Leben brauchen, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten um den Geist der Ehrfurcht, des Taktes und der Liebe in Krankenhäusern, Altenheimen und psychiatrischen Anstalten, und dass Menschen, die anders sind als wir, einen Platz in unserer Mitte finden; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für die Unglücklichen und Unansehnlichen, dass sie nicht ausgestoßen oder vernachlässigt werden; für alle, mit denen das Zusammenleben schwierig ist, dass sie Geduld und Toleranz erfahren; für die ungeborenen Kinder und ihre Mütter, dass sie bewahrt werden und ihnen geholfen wird; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle, die in dieser Welt Macht haben, die regieren und verwalten, dass sie das Leben sichern, der Gewalt und dem Missbrauch der Macht nicht nachgeben, sondern sich einsetzen für Frieden und Recht; lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle Notleidenden, für die Kranken und Einsamen, die auf Hilfe angewiesen sind; für die Gefangenen und Heimatlosen, die Beistand suchen; für die Alten, denen das Leben eine Last ist; für die Sterbenden, die nach Trost verlangen: dass die Liebe des Herrn sich ihnen zeige und wir ihnen dienen mit unserm Beten, Denken und Tun, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Lasst uns beten für alle, die an das Evangelium glauben, dass sie in der Liebe zu Gott und den Menschen wachsen; für alle Kirchen, dass sie dem Ruf des Herrn folgen und erfüllt werden mit seinem Geist, der Licht und Leben, Hoffnung und Friede ist; um Arbeiter in der Ernte Gottes, für alle Christinnen und Christen in den Ländern, in denen sie ihres Glaubens wegen benachteiligt, bedroht oder verfolgt werden, lasst uns zum Herrn beten: Herr, erbarme dich.

Wir rufen zu dir, Vater im Himmel, durch Jesus Christus, deinen Sohn, der mit dir und dem Heiligen Geist lebt und herrscht in Ewigkeit. Amen.

Vaterunser

Vater unser im Himmel, geheiligt werde Dein Name. Dein Reich komme. Dein Wille geschehe, wie im Himmel, so auf Erden. Unser tägliches Brot gib uns heute und vergib uns unsere Schuld, wie auch wir vergeben unsern Schuldigern. Und führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen. Denn Dein ist das Reich und die Kraft und die Herrlichkeit in Ewigkeit. Amen.

Lied Komm, Herr, segne uns CoSi 54 EG 170

1 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

2 Keiner kann allein Segen sich bewahren. Weil du reichlich gibst, müssen wir nicht sparen. Segen kann gedeihn, wo wir alles teilen, schlimmen Schaden heilen, lieben und verzeihn.

3 Frieden gabst du schon, Frieden muss noch werden, wie du ihn versprichst uns zum Wohl auf Erden. Hilf, dass wir ihn tun, wo wir ihn erspähen - die mit Tränen säen, werden in ihm ruhn.

4 Komm, Herr, segne uns, dass wir uns nicht trennen, sondern überall uns zu dir bekennen. Nie sind wir allein, stets sind wir die Deinen. Lachen oder Weinen wird gesegnet sein.

Text und Melodie: Dieter Trautwein 1978

Segen

Der Gott der Hoffnung erfülle euch mit aller Freude und Frieden im Glauben, dass ihr immer reicher werdet an Hoffnung durch die Kraft des heiligen Geistes. Amen. (Römer 15,13)

Es segne und behüte uns der allmächtige Herr, + Vater, Sohn und Heiliger Geist. Amen

Pastor Michael Hüstebeck
Selbständige Evangelisch-Lutherische Kirche (SELK)
Martin-Luther-Gemeinde Göttingen

Bibeltexte: © Lutherbibel, revidiert 2017 | © 2016 Deutsche Bibelgesellschaft, Stuttgart